



# ORGANISATION UND ERINNERUNG

Jahrestagung der DGfE-Sektion Organisationspädagogik || 5.-6. März 2026  
FAU Erlangen-Nürnberg

Forum pädagogische Organisationsforschung, PreConference || 4.-5. März 2026

**CALL FOR PAPERS**

(Draft)\*



In seinen Thesen *Über den Begriff der Geschichte* stellt Walter Benjamin fest, dass Geschichte uns nicht als linearer Verlauf historischer Fakten einsichtig wird, sondern „Gegenstand einer Konstruktion“ (Benjamin 1991, 701) ist. Damit bestimmt er **Erinnerung** als soziale Praxis, in der Ansprüche auf Herrschaft ebenso wirksam werden wie Ansprüche auf Emanzipation. Zu lernen ist daraus auch, dass Vergangenheit etwas Unabgeschlossenes ist und Erinnerung ein fragmentarischer, lebendiger und umkämpfter Prozess, in dem das Vergangene in der Gegenwart fortwirkt. Als gegenwartsbezogener Akt vollzieht sich Erinnerung nicht nur im und durch das Subjekt, sondern auch in unterschiedlichsten Formen gesellschaftlicher Aushandlung, die einen variierenden Institutionalierungsgrad annehmen. Dem Erinnern sind dabei Vorgänge des Vergessens und Verdrängens, des (Um-)Schreibens und (Um-)Deutens immanent (vgl. Rieger-Ladich, Rohstock & Amos 2019; Zirfas et al. 2023). Sei es in Form von mündlicher Überlieferung, von Geschichtsschreibung, von Zeugenschaft, in Form der Sammlung und Archivierung von Dokumenten oder Artefakten, der Publikation von Texten, der künstlerischen und kuratorischen Objektivierung oder der digitalen Programmierung: Erinnerung formt und begründet Geschichtsverhältnisse, Wissensbestände, (Meta-)Narrative, Zuschreibungen, Legitimationen und Deutungshoheiten. Erinnerung verweist damit auch auf Lern- und Bildungsprozesse (vgl. Messerschmidt 2003; Meseth 2005; Brumlik 2010). Sie wird zudem in pädagogische Praxis übersetzt, in deren Rahmen darum gerungen wird, welche Stimmen und Perspektiven, welches Wissen und welche Erfahrungen sichtbar werden und bleiben, was gelernt, was vermittelt und angeeignet und was wiederum vergessen und verdrängt wird (z.B. Dietrich & Müller 2010; Baader & Freytag 2015; Andresen 2019; Bretting 2024; Engel & Bretting 2024).

In diesem Zusammenhang spielen **Organisationen** und **Prozesse des Organisierens** eine zentrale Rolle. Erinnerung ist als soziale Praxis *erstens* grundsätzlich auf das Organisieren von Wissen, Interessen, Material, Tradierung usw. angewiesen. Zugleich ist dem Organisieren die Auseinandersetzung mit dem Vergangenen immanent (Türk 1995). *Zweitens* sind Organisationen als Gegenstände und Kontexte von Erinnerung relevant. Organisationsintern stellt etwa die Erinnerung der Vergangenheit einer Organisation eine zentrale Bedingung ihrer Gegenwart und Zukunft dar (z.B. Wendt 2024). Als Arenen und Akteur\*innen der Erinnerung sind sie *drittens* auf Praktiken und Formen der Erinnerung angewiesen und bringen diese hervor. Darunter fallen etwa organisationale Gedächtnispraktiken (z.B. Dimbath et al. 2016; Mensching 2023), Formen organisationaler Geschichtsschreibung (z.B. Sydow 2016; Derix & Lutz 2023) oder Dynamiken der (De)Institutionalisierung (z.B. Casale et al. 2024; Engel 2024). *Viertens* lassen sich Praktiken, Formen und Materialisierungen des Erinnerns sowohl als Ergebnis wie auch als Medium organisationaler Lern- und Bildungsprozesse (z.B. Mensching 2008), als Referenzen für Ansätze und Vorhaben der Organisationsentwicklung, ausweislich verwandter Prozesse des Wissensmanagements und der Qualitätsoptimierung verstehen. Kurz: Fragen des Lernens *in, von, über* und *zwischen* Organisationen stellen sich im Kontext der Erinnerung auf vielfältige Weise.

Die folgend aufgeworfenen Themenfelder und Fragen sind als Auswahl relevanter Perspektiven auf den skizzierten Verweisungszusammenhang von Organisation und Erinnerung zu verstehen und können Beitragsvorschlägen als Orientierung dienen:

**Erinnerungsorganisationen:** *Welche gesellschaftlichen Aufgaben übernehmen Organisationen der Erinnerung und der Aufarbeitung von (Gewalt-)Geschichte (z.B. Gedenkstätten, Museen, Dokumentationszentren, Archive, Aufarbeitungskommissionen, Bibliotheken und Verwaltungen)? Wie vollzieht sich hier Erinnerung als Bildungs- und Lernprozess? Wie und unter welchen organisationalen Bedingungen übersetzt sich Erinnerung in pädagogische Praxis etc.?*

**Organisieren von Erinnerung:** *Wie wird Erinnerung in Organisationen bzw. durch organisationale Praktiken hervorgebracht und welche Rolle spielt dabei das Vergessen? Wie entstehen und organisieren sich Initiativen und Bewegungen der Erinnerung und Aufarbeitung innerhalb und außerhalb von Organisationen? Inwiefern ist Erinnern auf Organisationen und organisationale Praktiken bezogen?*

**Organisationale Erinnerung und Geschichtsschreibung:** *Warum erinnern Organisationen? Welche Rolle spielt Erinnern, Archivieren, Dokumentieren und Sammeln für organisationales Lernen und Organisationsentwicklung? Welche expliziten und impliziten Formen und Praktiken des Erinnerns, der Aufarbeitung und der Geschichtsschreibung werden in und durch Organisationen hervorgebracht und wie materialisieren sich diese?*

**Erinnerung als systematische und methodische Kategorie der Organisationspädagogik:** *Wie lässt sich das Verhältnis von Organisation und Erinnerung organisationspädagogisch bestimmen? Wie und mit welchem Erkenntnisgewinn lassen sich Konzepte der Erinnerung, der Aufarbeitung, des Vergessens, des Verdrängens mit organisationspädagogischen Konzepten ins Gespräch bringen? Mit welchen methodischen Zugängen können Erinnerungspraktiken in Organisationen untersucht werden?*

Vor dem Hintergrund dieser und weiterer Fragen verfolgt die Tagung das Ziel, die Bedeutung, Funktion und Rolle von Organisationen für gesellschaftliche Vorgänge der Erinnerung und Aufarbeitung ebenso auszuleuchten wie Organisation als Gegenstand und Akteur\*in der Erinnerung in den Blick zu nehmen. Sie lädt dazu ein, die organisationspädagogische Debatte mit empirischen Befunden zu organisationalen und institutionellen Bedingungen der Erinnerung sowie zum Verhältnis von organisationalem Lernen und Erinnerung anzureichern. Auf dieser Grundlage lässt sich die theoretisch-empirische Verhältnisbestimmung der Begriffe weiter profilieren und nutzen, um die Aktualität etablierter Theorie- und Methodenzugänge zur Organisationspädagogik zu prüfen.

Lokale Organisator\*innen:

May Blombach, Nicolas Engel, Daniel Günther, Ines Sausele-Bayer und Alia Wielens



\* Bei dieser Version handelt es sich um eine Tagungsankündigung. Ein ausführlicher Call for Papers folgt im Verlauf des Sommersemesters 2025.